

Vorwort.

Die Bergischen sind ein munteres, gutgeartetes Volk, treu und bieder, ohne Falsch und Hinterhalt, und bilden in der Krone Preußens eine der herrlichsten Perlen. Das Land ist besäet mit reichen Dörfern, gewerbfleißigen Städten und Flecken und der Schooß der Erde bietet nicht unbedeutende Schätze. Von den zahlreichen Bergen schauen die Ruinen alter Schlösser in die Thäler hinab und geben Zeugniß von seiner einstigen Bedeutung und Wichtigkeit. Wie viele derselben sind im Laufe der Jahrhunderte so zerbröckelt und verschwunden, daß man die Stelle nicht mehr weiß, wo sie gestanden, ja daß die Namen verschollen oder nur noch in leisen Anklängen fortleben!

Und doch knüpft sich an alle jene Stätten so manche bedeutsame historische Thatsache, daß sie von den Bewohnern des bergischen Landes nie vergessen werden sollten! Trotzdem giebt es nur Wenige, die mit der bergischen Geschichte vertraut sind; das Volk kennt nur Sagen und Erzählungen ohne Zusammenhang und häufig ohne örtliche Unterlage; und selbst diese Sagen, die ehemals in den Winterabenden am Heerde erzählt und wiedererzählt wurden, werden von Jahr zu Jahr seltener gehört. Jemehr aber ein Volk seine Geschichte verlernt, desto mehr verliert es an Selbstständigkeit und innerm Werthe. Es würde demnach derjenige, der ihm seine Geschichte wiedergäbe, ein verdienstliches Werk thun.

Dieses zu vollbringen kann meine Absicht nicht sein, da sich demselben Schwierigkeiten entgegenstellen, die schwer zu bewältigen sind und die selbst einen Fähigern zurückschrecken würden. Die Hauptschwierigkeit liegt darin, daß das Volk im Allgemeinen weder die Fähigkeit, noch die Bildungsmittel besitzt, eine Geschichte zu studiren, die erst aus mancherlei Werken zusammengesetzt werden muß, und die neben häufigen Dunkelheiten nicht

ohne große Lücken ist. Dann aber hat auch das Volk keinen Sinn und kein Verständniß für die wissenschaftliche Form, wie sie hier kaum zu umgehen wäre, wenn man eine Gewähr für die Wahrheit der Angaben bringen wollte.

Aber es hat ein Verständniß für Erzählungen in schlichter Form, und darunter liebt es diejenigen am meisten, die auf einem geschichtlichen Boden ruhen.

Meine Aufgabe kann also nur die sein, dem Volke Erzählungen in die Hand zu geben, aus denen es mit begeistertem Gemüth die Thaten seiner Vorfahren erfährt, durch welches ihm seine Berge und Thäler, seine Klöster, Kirchen und Ruinen lebendig werden, durch welche ihm eine Ahnung des Werthes seines Landes wird. Gelingt mir dieses und ist dadurch der Boden vorbereitet, dann wird sich ein kundiger Lenker finden, der es mit der Geschichte in der Hand an den Born seiner Vorzeit, an die Wiege seiner Ahnen führt, von wo aus es seine Geschichte im Zusammenhange übersehen lernt.

Man suche daher in diesen Erzählungen nicht die bergische Geschichte in strenger historischer Schärfe, son-

dern einfache Darstellungen interessanter Begebenheiten unserer Vorzeit, die das Gemüth für die Geschichte selbst empfänglich machen sollen.

Es versteht sich von selbst, daß der Kern rein historische Thatsachen enthalten und daß die nothwendigen Ausschmückungen und Erweiterungen, ohne welche keine Erzählung lesbar gemacht werden kann, nur in Nebensächlichem bestehen wird.

Alle Daten sind geschichtlich wahr.

Ich werde mich genugsam belohnt fühlen, wenn durch diese schlichten Erzählungen einige Wenige mit sinnendem Haupte zu den Ruinen des Landes emporsehen und den Drang in sich fühlen, von ihren Vorältern ein Mehreres zu erfahren.

W. Gerckenbach.